



Abend-

Zeitung.

54.

Sonnabend, am 4. März 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hll.)

Der Troubadour auf dem Kirchhofe.

[Beschluß.]

Der Abend röthete den Himmelsbogen,
Die Sonne neigte endlich sich zum Meer,
Und durch die Nacht kam lächelnd angezogen
Der bleiche Mond mit seiner Sterne Heer.
Da kniet' ich schon auf der geweihten Schwelle,
Versenkt in Sehnsucht und in süßen Traum.
Zum Liebetempel ward mir die Kapelle,
Der Hoffnung nur, der Freude gab ich Raum —
Doch furchtbar aus den süßen Träumen wecken
Mich ängst'ge Tön' in den Gebüsch'n auf,
Die Stimme kenn' ich, mich erfasst der Schrecken,
Und ihr zu Hülf' treibt's mich in schnellem Lauf.
Sie war'! ich sah von Feinden sie umrungen,
Ihr Flehen rührte nicht den Räubertroß;
Der wilde Oheim hielt sie fest umschlungen,
Und höhrend zog er sie zu sich auf's Ross. —
Kaum zeigte sich solch Schauspiel meinen Blicken,
So blinkte schon ein Pfeil in meiner Hand,
Die Armbrust riß ich wüthend mir vom Rücken
Und auf den Räuber war sie schnell gespannt.
Es flog der Pfeil, — doch, ob er wen getroffen,
Und wen er traf — ich bin mir's nicht bewußt —
Es lag mein Lieb — das Auge starr und offen —
Und blut'ger Thau bedeckte ihre Brust — —!
Was drauf gesehn, wie ich mich hier gefunden,
Als ich aus langem Schlummer auf erwacht,
Nicht weiß ich's, die Erinn'ung war geschwunden,
Und meinen Geist umhüllte finstre Nacht. —
Doch nicht allein war ich hieher gekommen,
Die mich geliebt, sie weilte nah' bei mir,
Doch andre Bildung hatte sie genommen:
Als Rose blüht sie auf dem Grabe hier.
Und wenn mich Gram und Wehmuth niederdrücken,
Wenn mich umstrickt ein ungenannter Schmerz,
So brauch' ich nach der Rose nur zu blicken,
Und Linderung durchströmt mein wundes Herz.
Zuweilen hör' ich sanft die Blätter rauschen,
Und säuselnd tönen Stimmen aus dem Grab:

Vergönnet ist mir oft, sie zu belauschen,
In's Brautbett ruft sie liebend mich hinab. —
Wie gern, wie gern möcht' ich hinuntersteigen,
Wie gerne ruhn an ihrer süßen Brust!
Doch darf ich's nicht, fern muß ich stehn und schweigen,
Und Thränen sind dann meine einz'ge Lust.
Oft steh' ich sinnend bei ihr ganze Tage,
Verweile sinnend Nächte lang bei ihr;
Ich weile ohne Schmerz und ohne Klage,
Von unsrer Liebe redet sie mit mir.
Oft seh' ich sie, es ist kein eitles Wähnen, —
Wie sie mir liebend zur Umarmung winkt,
Da fasset mich ein düstres, stummes Sehnen,
Bis hinter das Gebirg' die Sonne sinkt,
Dann scheid' ich weinend von den tranten Blüthen,
Sie rufen mir, doch folgen darf ich nicht; —
Hier muß ich weilen, muß die Gräber hüten,
Damit kein Wanderer die Blumen bricht.

Straßburg.

J. Lambert v. Baricourt (Bellonal).

Er und Sie.

[Fortsetzung.]

6.

Aeonen waren auf dem ewig stuhenden Strome
der Zeit hinabgeschwommen in der Vergangenheit un-
endliches Meer — es hatte der Comet Ahagaib den
Wendepunkt der ungeheuern Ellipse erreicht, in wel-
cher die Urkraft ihn vom Mittelpunkt des Daseyns
hinausgeschleudert weit über die Grenzen des Erschaf-
fenen — und in gewaltiger Eil' nähete der Weltkör-
per wieder dem Reiche des Lebens. Doch jenseit, in
den Räumen, durch welche er einsam heranflog, war